

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensraig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensraig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 91.

Altensraig, Samstag den 5. August.

1882.

Durch Beschluß der R. Regierung für den Donaukreis vom 27. Juli ist die Wahl des med. Dr. Anton Römer in Gaitersbach zum Stadt- und Distriktsarzt in Wiesentraig bestätigt worden.

Erledigt: die Schulstelle zu Erzgrube, Bezirkschulinspektors Freudenstadt, mit einem Einkommen von 945 M. 76 S. nebst freier Wohnung.

### Die neue Krisis in Frankreich.

„Nichts ist dauernd als der Wechsel“ ... der Ministerien in Frankreich. Das Ministerium Freycinet ist nicht mehr; Frankreich hat seinem alten Ruf, das Land der Ueberraschungen zu sein, von neuem Ehre gemacht; die Deputiertenkammer hat einen Minister gestürzt, welcher ganz und gar das allgemeine Friedensbedürfnis vertrat, welcher sich in direkten Widerspruch zu der kriegsabenteuerlichen Politik seines Vorgängers, des Herrn Gambetta, setzte und der trotzdem bemüht war, das Ansehen seines Vaterlandes im Rathe der Völker aufrecht zu erhalten; die französische Volksvertretung hat einen Mann zu Falle gebracht, der nicht nur die Interessen Frankreichs in würdiger Weise zu wahren bestrebt war, sondern der auch seiner vorsichtigen Politik wegen im Auslande, besonders in Deutschland, Vertrauen genoß. Was er von der Kammer verlangte, das waren einfach die Geldmittel, die Frankreich befähigten, am Suezkanal Gewehr bei Fuß zu stehen. Nächst England ist kein Land der Welt so sehr an der Sicherheit des Suezkanals interessiert, als Frankreich, das Land der Unbegreiflichkeiten. Im Jahre 1870 stürzte es sich „mit leichtem Herzen“ in einen mörderischen Krieg — zwölf Jahre später lehnt die Deputiertenkammer eine verhältnismäßig geringfügige Summe ab, die der friedliebende Freycinet brauchte, um die Großmachtsstellung Frankreichs sowie wichtige politische und Handelsinteressen des Landes zu wahren.

Man tappt nach einem erklärenden Grunde für die Haltung der Kammer umher. Die Tagesblätter erschöpfen sich in Vermuthungen darüber, was die französischen Volksvertreter veranlassen konnte, das Wenige zu verweigern, was Freycinet zur Aufrechterhaltung des Ansehens Frankreichs forderte — derselbe Freycinet, dem dieselbe Kammer vor erst vierzehn Tagen wegen seiner friedlichen Politik ihr Vertrauen zu erkennen gegeben hatte.

Man wird nicht fehlgreifen, wenn man die heillose Parteizerrissenheit der französischen Republik für diese Abstimmung verantwortlich macht. Außerdem ist man in Frankreich gegenwärtig von übertriebener Aengstlichkeit und von einer Vorsicht erfüllt, die alles mit Mißtrauen betrachtet. Es herrscht in Paris das drückende Gefühl vor, Deutschlands Macht und Politik sei der französischen weit überlegen — man sagt das nicht öffentlich, aber ein jeder fühlt es — und hinzu tritt noch die Meinung, Deutschland verfolge kein anderes Ziel, als Frankreich außerhalb Europas zu beschäftigen, damit es innerhalb Europas möglichst lahmgelegt werde. Für die Friedensstimmung wird ferner als Grund angegeben, daß die nunmehr auch in Frankreich eingeführte allgemeine Wehrpflicht recht ernüchternd gewirkt hat. Es muß nun eben jeder waffenfähige Bürger seine eigene Haut zu Markte tragen, niemand kann sich mehr wie früher einen Stellvertreter kaufen. Man kann nicht mehr wie früher die minder begüterten Klassen der Bevölkerung für die Aufrechterhaltung der „Gloire“ kaufen, und so hat denn der Krieg auch für die wohlhabenden Klassen seine sehr ernste Seite.

Wie die Ministerkrisis diesmal verlaufen wird, darüber herrscht zur Stunde, wo wir dies

schreiben, noch ein völliges Dunkel. Jedenfalls aber ist Gambetta weiter als je von seinem Ziele. Die Kammer hat sich am Montag vertagt und wollte erst Donnerstag wieder zusammentreten; bis dahin hofft man, würde ein neues Kabinet gebildet sein. Andererseits verlautet, Grevy werde absichtlich die Neubildung eines Kabinetts verzögern, um Zeit zu gewinnen und die Sachen in Konstantinopel sich entwickeln zu lassen.

### Tagespolitik.

— Kaiser Wilhelm setzt in Gastein, so weit es die regnerische Witterung erlaubt, noch immer nach dem Bade seine Promenaden fort und wohnte am Sonntage auch in der dortigen evangelischen Kapelle dem Gottesdienste bei, zu welchem der Hofprediger Frommel aus Potsdam die Predigt hielt.

— In Oesterreich ist nun nach wochenlangen Verhandlungen endlich das Urtheil in dem Hochverraths-Prozess gegen die Ruthenen gefällt. Das Ergebnis desselben ist für die Anklagebehörde ein nicht gerade günstiges. Die Mehrzahl der Angeklagten wurde freigesprochen. Die höchste Strafe war eine durch einen Fasttag in jeder Woche verschärfte Kerkerhaft von 8 Monaten. Drei Angeklagte wurden zu 3 bzw. 5 Monaten verurtheilt. Von eigentlich hochverräterischen Plänen hat nicht das Geringste nachgewiesen werden können.

Bei der am Sonntag stattgehabten Abstimmung über das Jimpfzwangs- und Patentschutzgesetz hat das Schweizer Volk ersteres mit 246267 gegen 66978 Stimmen abgelehnt. Auch das Patentschutzgesetz wurde verworfen.

— Die französische Abgeordnetenkammer hat sich bis Donnerstag vertagt, um die Neubildung des Cabinetts abzuwarten. Präsident Grevy hofft, daß Freycinet ihm den Gefallen thun wird, ein neues Cabinet zu bilden, oder vielmehr mit den meisten seiner bisherigen Collegen, mit Ausnahme Sabs und Ferrys, im Amte zu bleiben; die beiden letzteren Minister, hinter welchen Gambetta steht, tragen nämlich die eigentliche Schuld an der eingetretenen Krisis, denn gerade sie sind es gewesen, die darauf bestanden, daß Freycinet den Kredit verlangen müsse. So wird denn auch schon als sicher angenommen, daß die Krisis mit der Ausscheidung der beiden genannten Kriegspolitiker behoben und die vom Lande gewünschte Friedensrichtung eingeschlagen werden wird. Bis jetzt scheint es Grevy freilich noch nicht gelungen zu sein, Freycinet zur Bildung eines neuen Ministeriums zu überreden. Wenn Freycinet bei seiner Weigerung beharrt, so wird Grevy wahrscheinlich ein provisorisches Geschäftministerium bilden. Die radikale Linke macht Anstrengungen, Freycinet zum Bleiben zu bewegen, sie will eine Mehrheit bilden, um es ihm möglich zu machen, die Regierung zu übernehmen.

— Nach aus Lissabon kommenden Berichten wird der König von Portugal den ihm seitens des Königs Alfons von Spanien im Januar gemachten Besuch noch im Laufe dieses Jahres erwidern. Die Kammern haben noch vor ihrer Schließung ihre Einwilligung erteilt, daß der König sich außer Landes begeben. Während der Abwesenheit des letzteren wird der Erbprinz Dom Carlos die Regentschaft führen.

— Die ägyptischen Ereignisse. Durch die Ablehnung der Kredite von Seiten der französischen Kammer haben sich die Franzosen in Egypten selber die Hände gebunden. Selbst der Schiffsdienst im Suezkanal ist eingestellt worden und haben die französischen Fahrzeuge Befehl erhalten, vor Port Said zu ankern. — Mit

England ist man auf der Botschafter-Conferenz gar nicht zufrieden, weil dasselbe alle Anstalten getroffen hat, auch ohne den Auftrag Europas Egypten zu besetzen. Der russische Bevollmächtigte soll deswegen sogar geneigt sein, fernerhin den Konferenzberatungen nicht mehr beizuwohnen. — In englischen Kreisen glaubt man nicht daran, daß es der Türkei mit einem Einschreiten ernst sei und verlangt daher, daß die Truppen, die die Pforte nach Egypten schicken will, unter englischen Oberbefehl gestellt werden. — Auf die von Seiten Englands an Italien gerichtete Einladung, sich einer englischen Expedition nach Egypten anzuschließen, hat der italienische Minister des Auswärtigen, Mancini, unter Abstattung seines Dankes für „diesen neuen Beweis des Vertrauens und der Freundschaft Englands Italien gegenüber“ erwidert, daß Italien, nachdem die Pforte der Einladung der Großmächte Folge geleistet und Truppen nach Egypten zu senden sich bereit erklärt habe, nicht in Verhandlungen über eine anderwärtige militärische Einmischung in die Wirren Egyptens treten dürfe, ohne sich mit dem augenblicklichen Stand der Dinge in Widerspruch zu setzen. Also auch hier hat sich England einen Korb geholt!

### Landesnachrichten.

Altensraig, 4. Juli. Als wir am Sonntage den 23. Juli bei Gelegenheit der Eröffnungsfest die obere Nagoldthalstraße begingen, beschlich uns bald eine Verwunderung darüber, warum der Correllistich nicht ebenfalls abgetragen war. Da ist ein Stück der Straße oberhalb der Fabrik schönstens nach der neuen Bauregel corrigirt und angelegt worden, während alsdann eine schmale ungehobelte Wegstrecke mit dem Correllistich unangetastet blieb und bald beginnt dann wieder die neu geschaffene geebnete Straße. Dieser Stuch machte auf uns, wie auch wohl auf Jedermann, den Eindruck, als müßte er zum Hohne des ganzen Werkes sein isolirtes Dasein haben. Die Unbotmäßigkeit des Stiches ist nun auch maßgebenden Orts noch rechtzeitig erkannt worden, denn nach einer besondern Verwendung und apart bewilligten Staatsunterstützung für diesen Zweck, ist die Korrektur auch dieses Stiches in Angriff genommen worden und dürfte bald aufhören, ein greller Fleck am neuen Gewande der Straße zu sein. Von dieser Maßnahme, dringend geboten im Interesse des ganzen Verkehrsmittels nehmen wir mit Freuden Notiz, umso mehr als dieselbe auch sonst mit voller Befriedigung aufgenommen werden dürfte. — Seit gestern sind bei der hiesigen Collette die ersten Ulmer Münsterbaulose à 3 Mark zum Verkauf gebracht. Der höchste Gewinn der diesmaligen Lotterie beträgt bekanntlich 75000 M. Diese verlockende Aussicht dürfte denn doch manchen Thaler auch in sonst fest verschlossener Tasche zu Gunsten der guten Sache mobilisiren.

(Hilfeleistung für Hagelbeschädigte.) In der „Deutschen Reichspost“ zu Stuttgart erbietet sich ein Nichtwürttemberger, veranlaßt durch seine Frau, eine geborene Württembergerin, zur Hilfeleistung für die Hagelbeschädigten in Württemberg unter folgenden Bedingungen: „1) Wir verpflichten uns, dasern Seitens Anderer mindestens 4500 M. zu gleichem Zwecke und unter gleichen Bedingungen dargeleihen werden und sobald uns, daß dies der Fall sei, vor der Redaktion der „Deutschen Reichspost“ angezeigt wird, 500 M. auf 4 oder 5 Jahre als zinsfreies Darlehen an eine der durch den Hagelschlag vom 16. d. M. geschädigten Württembergischen Gemeinden zu ge-

währen. 2) Sind, einschließlich des von uns zugesagten Betrages, 5000 M. zu diesem Zwecke verfügbar, so sind dieselben der mit der Fürsorge für die geschädigte Gegend betrauten K. Württemb. Verwaltungsstelle oder dem betreffenden Hilfskomitee zur zinslosen Ausleihung an bedürftige Württembergische Gemeinden zu überweisen. Den Darleihern sind alsdann in gesetzlicher Form ausgefertigte Schuldverschreibungen derjenigen Gemeinden, welche ein solches Darlehen empfangen haben, zuzufertigen. 3) Sollte die Summe von 5000 M. für den angegebenen Zweck bis zum 15. Aug. 1882 nicht zusammenkommen, so würden wir aus diesem Umstände entnehmen, daß der vorgeschlagene Weg in Württemberg selbst nicht für geeignet erachtet wird und alsdann statt des zinsfreien Darlehens eine nicht zurückgebende Unterstützung von 25 M. zum Besten der Hagelbeschädigten einsenden.“ — (Die „Deutsche Reichspost“ bittet auch andere Blätter im Interesse der hagelbeschädigten Gemeinden um Veröffentlichung dieser Zuschrift.)

Stuttgart, 2. Aug. (Ferienstraflammer.) Der wegen schweren und einfachen Diebstahls angeklagte 43jährige Müller Carl Aug. Burkhardt von Baiersbrunn, OA. Freudenstadt, mußte auf die Anklagebank hereingetragen werden; er hat bei einem Fluchtversuch aus dem Untersuchungsgefängnis in der Schweiz einen Fuß 2mal gebrochen. In Ehlingen hat B. in einigen Mühlen Kleider und andere Gegenstände im Werth von 25 M. entwendet und zu diesem Zwecke einen Koffer erbrochen und andere Gefasse geöffnet, so daß schwerer und einfacher Diebstahl vorliegt. Er gestand Alles und erhielt 3 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust wegen der Rückfälligkeit.

Tübingen, 1. August. Der Festausschuß für das landwirthschaftliche Gaufest hat nach der „Lüb. Chr.“ beschlossen, den Antrag zu stellen, das Gaufest für dieses Jahr ausfallen zu lassen. Nur die Dienstboten-Preise sollen bei Gelegenheit der nächsten Plenar-Versammlung zur Ausheilung kommen. Im Falle der Zustimmung des Vereins soll ein Theil der für das Fest aufgesparten Mittel den Hagelbeschädigten zu Gut kommen.

Ulm, 2. Aug. Gestern traf die Nachricht vom österreichischen Bezirksgericht in Mattenburg hier ein, daß in Kundl in Tyrol zwei hiesige Einwohner wegen Verausgabung falscher österr. Ein-Gulden-Banknoten verhaftet worden seien. Es sind dies der verheirathete G. Kraffel, gebürtig aus München und der ledige F. Arnold, beides Lithographen, die in einem hiesigen Geschäft angestellt waren, vor mehreren Wochen austraten, sich gleichwohl aber noch einige Zeit hier aufhielten und erst vor 14 Tagen gemeinschaftlich abreisten. Auf Requisition obigen Gerichts wurde nun in der Wohnung des Kraffel Hausdurchsuchung vorgenommen und dabei zur Anfertigung falschen Papiergeldes verwendete Instrumente und Utensilien mit Be-

schlag belegt, die Steine aber, von welchen der Abdruck gemacht worden, waren verschwunden und die Presse wurde von der Frau des einen Falschmünzers schon vor 14 Tagen nach Neulm verkauft; da sich dieselbe in hohem Grade der Mithäterschaft verdächtig gemacht, so wurde deren Verhaftung gestern verfügt. So viel bis jetzt ermittelt ist, sollen die Falscher etwa 800 Stück dieser Falsifikate angefertigt und nach Aussagen der Hausleute oft bis spät in die Nacht hinein gearbeitet haben.

In Tuttlingen nahm ein Dienstmädchen aus Kolbingen, welches eine Erbschaft im Betrage von 510 Mrk. gemacht hatte, die ganze Summe in das Haus ihrer Dienstherrschaft — „Schwarzer Adler“ — mit, band sie in den Sacktuchzipfel und legte dasselbe in ihren Kleiderkasten. Nach ein paar Tagen war das Geld verschwunden. Man hat zwar einigen Verdacht, jedoch noch keine sicheren Anhaltspunkte. Der Schmerz des Mädchens, daß um eine so große Summe gekommen, ist natürlich ein großer.

Der stedbriesslich verfolgte Gedächtnis-Künstler Adolf Kühne von Darmstadt, welcher einen Ravensburger Gast-Hofbesitzer durch eine fingirte Bestellung in Schaden brachte und verdächtig ist, dasselbe auch gegenüber dem Wildmannwirth Burkhardt in Rottweil versucht zu haben, wurde in Saugau verhaftet. Das Beispiel des Herrn „Professors“ Kühne hat übrigens in Rottweil bereits Nachahmung gefunden. Eine Musiklehrerin erhielt schriftlich die Einladung, bei einem Wirth Stunden zu geben; als das Fräulein zu diesem Wirth kam, wußte dieser gar nichts von einer etwaigen Einladung.

Buchau a. F., 31. Juli. Gestern wurde im sogen. Roggeler Wald die Leiche eines Selbstmörders, der sich durch Erhängen das Leben genommen hat, aufgefunden. Es ist dies der 75 Jahre alte Hausfrer, Johann Wegst aus Ulm. Vorigen Dienstag und Mittwoch übernachtete er in der Rohrenwirthschaft in Kappel, verließ dann am Donnerstag seine leere Blechkiste in der Wirthschaft z. grünen Baum dort, übernachtete am selben Tag in dem nahe bei Roggel gelegenen Bierkeller, wo er Morgens, mit einem Strick um den Hals geschlungen, von den dorthin gekommenen Brauknechten verjagt wurde. Hierauf stichtete er sich in den oben genannten Wald, suchte und fand dort seinen Tod. Was mag der Unglückselige im Leben gekämpft haben, daß er, 75 Jahre alt, endlich doch verzweifelte!

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Oberessendorf, OA. Waldsee hat am 31. Juli d. J. eine Messeraffaire stattgefunden, auf die ein Indianerhäuptling stolz sein könnte. Der hiesige Maurermeister B. machte, wie schon öfters, an genanntem Vormittage mit seinem Gesellen einen „Blauen.“ Als sie nach Hause wollten, kamen die Braven miteinander in Wortwechsel und von diesem zu Thätlichkeiten. Der Geselle griff zum Messer, schloß dem

Meister den Arm förmlich auf, dann den Leib, von der linken Brust über den Bauch, bis zur rechten Brust, so daß die Zungenflügel sichtbar waren. Nicht genug, auch die halbe Nase mußte daran glauben. Natürlich liegt der Verletzte lebensgefährlich darnieder; der Thäter aber sitzt hinter Schloß und Riegel und kann über seine Gelbenthat nachdenken. — Am Samstag Abend fuhr Metzger Schnitzler von Friedenhausen nach Ehlingen und kehrte im Fuchs zu Nürtingen auf dem Rückweg Nachts 11 Uhr ein, um ein Viertel Wein zu trinken. Als er aber nach einem Aufenthalt von 10 Minuten sich wieder auf den Heimweg weiter begeben wollte, fand er, daß das Geschirr seines Pferdes vollständig zusammengeschnitten war.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkurs-Verfahren eingeleitet: Gustav Stieriz, Schreiner in Lauffen a. Neckar; Christian Friedrich Spieth, ig., Weißgerber in Dettingen; Anton Heß, Gäder in Stuppach; Gregor Hamm, Postbote in Oberthalheim; Jakob Friedrich Knoll, Glaser von Neckartenzlingen, entwichen; Nachlaß des verst. Johann Nepomuk Stöhle, gew. Polizeiwachmeisters in Rottenburg; Carl Heinrich Stumpfrod, Weingärtner und Wirth in Stuttgart, Ngenplatz No. 2; Gustav Peisch, Kaufmann in Cannstatt; Heinrich Walsch, Kaufmann von Mühlacker; Friedrich Vogel, Rothgerber in Nürtingen; Friedrich Zeune, Secker in Winnenden; Karl Voith, Dreher von Rechberghausen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Aug. Ein Petersburger Telegramm der Boff. Ztg. sagt: Die Untersuchung gegen Bribhloff ergab vorläufig das überraschende Resultat, daß Bogdanowitsch alias Kobosseff ein Minen-Attentat in Moskau, Bribhloff ein solches in Peterburg insceniren sollte. Darum bewarb sich Kobosseff um die Anlage der elektrischen Beleuchtung bei Gelegenheit der Krönungsfeier, um überall ohne Aufsehen Erdarbeiten ausführen und die Drathleitungen für die elektrische Bündung legen zu können.

Manheim, 29. Juli. Den solidarisch haftbaren Mitgliedern des weiland hiesigen Konsumvereins wurde dieser Tage eine ganz absonderliche Hundstagsfreude zu Theil, die bei manch' Einem einen ziemlich hohen Temperaturgrad erzeugen dürfte. Das großh. Amtsgericht hat nemlich den 2. Vertheilungsplan aufstellen lassen, welcher auf jedes einzelne zahlungsfähige Mitglied die Einzahlungsquote von 134 M. verlangt. Um uns nun nicht lange das Herz schwer zu machen, wurde eine Zahlungsfrist bis 14. August nächsthin gewährt, sofern wir nicht vorziehen, den Besuch des Gerichtsvollziehers zu empfangen. Wenn damit der seit 10 Jahren schwebende Gant dieses verunglückten Vereins beendet wäre, dann könnte man sich doch beruhigen, so schmerzlich auch die beiden Einzahlungen (93 und 134, zus. 227 M.) waren. Da aber bei der zweiten Liste voraussichtlich wieder eine Anzahl zahlungsunfähiger Mitglieder sich herausstellen werden, so ist voraussichtlich ein weiterer (3.) Vertheilungsplan nöthig. Die restirenden Baistwas

### Der Teufelsbauer.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung aus dem Erzgebirge von Karl May.

(Fortsetzung.)

Dort angekommen, erblickte Gustav einen mächtigen Trümmerhaufen, welcher die Stelle bedeckte, an der das Kreuz gestanden hatte; die Stanzel war herabgestürzt und hatte ein breites Stück des Kesselrandes mit sich herniedergerissen. Sprachlos vor Entsetzen blieb er an der Mündung der Schlucht stehen, dann ermannte er sich und stürmte vorwärts.

„Der Oheim ist zerschmettert und verschüttet! Vorwärts, wir müß'n ihn find'n, ihn oder seine Leich'!“

Im Nu stand er bei den Trümmern; mit einem raschen Blicke hatte er die zerborstene Masse überflogen und gefunden, daß die Oberfläche derselben keine Spur von dem Gesuchten sehen lasse; er mußte unter ihr vergraben sein.

„Helst mit wegräumen! Ich muß ihn seh'n, ich muß ihn hab'n, und wenn ich den ganz'n Bruch umstürz'n soll!“

Mit fast übermenschlicher Anstrengung wühlte er sich in das Gestein; die schweren Stücke flogen wie leichte Nußschalen zur Seite; der Schweiß rann ihm aus allen Poren und von Schritt zu Schritt vorwärts rief er mit lauter Stimme den Namen des Vermißten.

„Horch“, Gustav,“ rief einer der Knechte, „ich hab' was sprech'n hör'n!“

Die drei Männer lauschten gespannt auf jedes, auch das geringste Geräusch. Endlich, nach längerem Horchen, vernahmen sie eine sehr schwache, menschliche Stimme; aber sie kam nicht aus der Tiefe, sondern von der Höhe herab.

„Da drob'n ist wer, an der Fels'wand. Es muß in der Höhl' sein, dem Schalle nach. Aber dort kann doch kein Mensch hineinkommen!“

Wieder ließ sich der gedämpfte Ruf vernehmen. Es klang, als befände sich jemand in der dringendsten Gefahr und habe doch nicht die Kraft, laut nach Hilfe zu schreien.

„Kommt an der Seit' hinauf! Dort können wir von oben hinab blick'n und am End' seh'n, wer es ist!“

Sie eilten durch die Schlucht zurück und stiegen in möglichster Geschwindigkeit an dem Rande des Bruches empor. Oben an der Stelle angekommen, welche der Höhlung gegenüber lag, sahen sie zwei menschliche Gestalten in derselben liegen, deren eine den Oberkörper so weit wie möglich vorgeschoben hatte, um eine Gelegenheit zur Rettung zu erforschen.

„Wer ist da drüb'n?“ fragte Gustav mit lauter Stimme.

„Ich bin's!“ antwortete es ganz matt und kaum vernehmlich.

„Wer denn?“

„Der Heine mann!“

„Und wer ist der andere?“

„Der Teufel — der Tannenbauer!“

„Der Oheim ist mit dabei!“ jubelte Gustav; schnell aber dämpfte er seine Freude und rief hinüber: „Warum spricht der Tannenbauer net?“

„Er ist todt!“

„Todt!“ zitterte es von den Lippen des Jünglings. Dann aber ballte er die Faust und warf sie drohend hinüber. „O, jetzt weiß ich all's! Der Oheim ist nach der Stanzel gegangen, um das Kraut zu such'n, und der Wies'nbauer hat ihn verfolgt und sich über ihn hergemacht. Da oben hab'n sie mit'nander gekämpft, und von der Last und dem Gestamp' ist die Stanzel vollends losgedroch'n. Dabei hatt'n sie sich fest gepackt und sind neit mit hinabgestürzt, sondern seitwärts hinüber nach der Höhle geschleudert word'n. Das ist das größte Wunder, was

und die inzwischen sich ergebenden Sanftverwaltungslosten dürfen in Anbetracht der dann noch weniger zahlungsfähigen Mitglieder eine weitere Einzahlungsquote von gegen 50 Mark nötig machen. Wollte man aber die Schuld dieses üblen Umstandes dem Genossenschaftsgesetz oder dem Vorstand des Konsumvereins ausschließlich beimessen, so würde man dem einen wie dem andern einen natürlicher Weise unbegründeten Vorwurf machen. Die damals herrschenden Zeitverhältnisse waren es eben, die auch den Konsumverein auf falsche Fährte geleitet und zwar dadurch, daß er im neuen Stadtheile ein prachtvoll 3stöckiges Wohnhaus mit Laden erbaute, dessen Baupreis auf gegen 120 000 M. kam, in der Sanftversteigerung jedoch durch einen Dritten um 42 000 M. erstanden wurde. Die Genehmigung zu diesem Bau mußte aber s. Z. die Generalversammlung geben; daß dieselbe nur von sehr wenigen Mitgliedern besucht war, daran trägt weder Genossenschaftsgesetz noch Verwaltungsrath die Schuld.

### Ausland.

— In Wien hat ein Stubenmaler Kühn viele Jahre lang nur von Cigarren gelebt und sich sogar 3 Häuser mit Cigarren gekauft. Das machte er so. Er besuchte täglich viele Cigarrenläden, dort Trafiks genannt, manche 2—3 Mal des Tages, ließ sich die verschiedensten Mischchen vorlegen, beschäftigte so die Verkäuferin unermüdblich, plauderte dabei lustig, kaufte 2, 3 bis 6 Stück und praktizierte 2 bis 3mal so viel Stück der besten Cigarren in seine unergründlichen Taschen. Mehrere kleine Händlerinnen wurden durch diese ihnen unbegreiflichen Verluste geradezu ruiniert, andere gerieten in Schulden, aber keine beargwohnte den guten und jovialen Kunden, der ihnen sogar kleine Geschenke machte. Eine Verkäuferin zuletzt doch; sie versteckte einen Polizisten in dem Laden und dieser ertappte den Maler auf der That. Der Mann wurde vor Gericht gestellt, zahlloser Diebstähle überführt, obwohl er läugnete, und zu 5 Jahren schweren Strfers verurtheilt. In einer „Trafik“ betrug die Verluste 5—6000 fl.

Luzern. Vor einigen Tagen ist auf der Gotthardbahn ein Bahnwärter auf traurige Weise ums Leben gekommen. Kurz vor Ankunft eines Eisenbahnzuges war ein Felsstück auf die Linie gestürzt. Der Bahnwärter sprang hinzu, um es von den Schienen zu entfernen, was ihm auch gelang; er selbst aber wurde von den Rädern der Lokomotive erfasst und sofort zermalmt. Ein Heldentod!

Paris, 3. Aug. Die Verhandlungen über die Cabinetsbildung dauern fort. Freycinet beharrt darauf, außerhalb jeder Combination zu bleiben.

London, 3. August. Aus Alexandrien 10 Uhr 30 Min. Morgens wird gemeldet: Um Mitternacht wurden englische Pioniere vorgeschoben, um an dem Laufgraben zu arbeiten.

Die englischen Vorposten haben Sozar und Millaha unangegriffen erreicht. Arabi scheint sein Hauptkorps näher bei Katro zu concentriren; die Eisenbahn ist aber heute wieder abgeschnitten. Hier herrscht heute wieder förmliche Panik in Erwartung eines ägyptischen Angriffs und die Straßen sind verödet. Die Befürchtungen dürften indessen ganz grundlos sein. (Fr. Z.)

London, 3. Aug. Aus Alexandrien wird um 3 Uhr 30 Min. Nchm. gemeldet: Sämtliche Truppen sind nach der Front beordert worden, da ein sofortiger Angriff erwartet wird. (Fr. Z.)

London, 3. August. General Wolseley ist gestern Nachmittag mit einer Abtheilung Gardebatterie mit dem Dampfer „Calabria“ nach Egypten abgegangen.

Konstantinopel, 2. Aug. Der Kriegsminister hat für morgen die Abfahrt der Transportschiffe mit 4 Batterien Artillerie angeordnet; die Schiffe nehmen in Salonichi 5 Bataillone, in Skutari, Albanien, drei Bataillone auf und gehen sodann nach Alexandrien. Weitere Truppen sendungen folgen nach.

Konstantinopel, 2. August. Die Note der Pforte in Beantwortung der Mittheilung Lord Dufferins vom 30. Juli besagt: 1) Betreffs des Verlangens einer Truppenentsendung und Kooperation in Egypten und des Entschlusses Englands, die begonnenen militärischen Operationen fortzusetzen, ist die Pforte der Ansicht, es sei eine direkte unabhängige Aktion der türkischen Territorialmacht vorzuziehen. 2) Betreffs der Erklärung Englands, es wolle nach wiederhergestellter Ordnung an die Mächte appelliren, um Maßregeln für die Zukunft und für eine gute Regierung in Egypten festzustellen, erklärt die Pforte, daß sie stets die Mitwirkung der Mächte nachgesucht habe. 3) Betreffs einer Proklamation, worin Arabi für einen Rebellen erklärt werden soll, erachtet die Pforte, daß eine Proklamation erst dann, wenn die türkischen Truppen an Ort und Stelle sind, in wirksamer Weise erlassen werden könne. Die Pforte habe stets ihre Botschafter angewiesen, auf ein vollständiges Einvernehmen der Türkei mit den Mächten hinzuwirken.

Konstantinopel, 2. August. Dufferin über sandte der Pforte eine neue Note, worin der Erlaß einer Proklamation gegen Arabi dringend verlangt wird, da andernfalls die Landung der Truppen nicht stattfinden könne. Dufferin sprach die Hoffnung aus, daß diese Proklamation vor der Ankunft oder wenigstens im Augenblicke der Ankunft der Truppen erlassen würde. Morgen Abend und Freitag früh sollen mehrere Dampfer mit 1800 Mann und Kriegsmaterial nach Egypten abgehen.

Port Said, 3. Aug. Bessers protestirte gegen die Absicht der Engländer, Marinejoldaten durch den Canal zu schaffen, und hob hervor, daß jede Kriegshandlung in der neutralen Zone des Canals unstatthaft sei.

### Handel und Verkehr.

Gingen, 1. Aug. Der heutige Schaftmarkt war stark befahren und der Handel sehr lebhaft. Die Preise blieben sich gegen den vorigen Markt ziemlich gleich. Fette Waare per Paar 37—39 fl., 4zählige Hammel 31—33 fl., Jährlingshammel 27—30 fl., Lämmer 19—22 fl., Bratwaare 18—24 fl. — Gegenwärtig ist reger Handel in Hopfen älterer Jahrgänge, dieselben werden von 10—22 M. per Ztr. von Händlern rasch gekauft. Unsere Hopfengärten versprechen bisher eine Mittelernte.

Crailsheim, 1. August. Viehmarkt heute ziemlich gut befahren. Handel sehr lebhaft. Preise hoch. Es kosteten Ochsen 548 bis 956 M., Stiere 252—546 M., Kühe 101 bis 283 M., Jungvieh 36—243 M.

Riedlingen, 31. Juli. (Nep.s.) Zufuhr 626 Ztr., alles verkauft. Preise: 14 M. 45 Pfg., 14 M. 36 Pfg., 14 M. 11 Pfg. Gesamtserlös 8996 M.

Von den in Tettung weisenden Händlern werden in jetziger Zeit vielfach Gebote von 170 bis 200 M. für Hopfen gemacht, ohne jedoch viel Entgegenkommen Seitens der Produzenten zu finden, da dieselben auf höhere Preise rechnen. Am Samstag wurden sogar 230 M. geboten, jedoch ohne Erfolg.

Bezirk Horb, 31. Juli. (Hopfen.) Die Gärten stehen gesund und kräftig da, haben durchaus ein hellgrünes Aussehen in der oberen Stangenhälfte und sehr schön entwickelte Tragranken. Verkäufe an der Stange werden bei uns keine abgeschlossen. Nach alter Waare ist wieder starke Nachfrage und es werden Hopfen hervorgeführt und übernommen, die gar keinen Taufschein mehr haben.

### Altenstaig. Schranken-Zettel

vom 1. August 1882.

Neuer Dinkel . . . . .	10 —	9 70	9 40
Haber . . . . .	8 50	8 7	7 20
Gerste . . . . .	11 —	10 88	10 —
Bohnen . . . . .	— —	10 —	— —
Waizen . . . . .	— —	13 —	— —
Roggen . . . . .	— —	12 —	— —
Weißkorn . . . . .	— —	10 —	— —

### Vermischtes.

(Das verschämte Bekenntniß.) Pfarrer (beim schwer erkrankten achtzigjährigen Wastel): „Nun, Wastel, hast du jetzt alles gesagt, was dein Gewissen belastet?“ — Wastel: „I' moanat schon — nur Daus geht mer no' manchmal im Kopf rum.“ — Pfarrer: „Nun, sag's mir, Wastel!“ — Wastel: „No, i' hab' halt, wie i' 20 Jahr alt g'wesen bin, a' Deandl gern g'ehn und a' Kamerad von mir a. Da san mer amal auf'm See g'farn und da hab' i' eam halt 'naus-g'schmiss'n, und da hab' i' mir jetzt scho' manchmal denkt, ob eam net am End' do' was passiert is, weil i' ihn seit der Zeit nimma g'seh'n hab'.“

es geb'n kann! Aber was soll es helf'n? Den Oheim hat's zerdrückt und der Mordthäter ist dafür noch am Leb'n. Aber heraus müß'n heid! Laßt nach dem Dorf' und macht Bärm; man soll so viel Strick' und Leitern mitbring'n, als man fass'n kann, auch eine Schnur ist vielleicht zu gebrauch'n, so lang als möglich. Laßt, ich bleib' alleweil hier, bis ihr wiederkommt, und werd' mich umschau'n, wie die Hil' am best'n geht!“

Die Nachricht, welche die Knechte in das Dorf brachten, erregte ein ungeheures Aufsehen. Wer sich von zu Hause losmachen konnte, eilte nach dem Felsenbruche und in kurzer Zeit hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge in dem Kessel und an den Seiten desselben versammelt. Jeder hatte ein Werkzeug mitgebracht, von dem er glaubte, es hier gebrauchen zu können, und es wurden die verschiedensten und abenteuerlichsten Ansichten darüber laut, in welcher Weise die Verunglückten aus ihrer jetzigen Lage befreit werden könnten.

„Ich hab' mir die Sach gehörig angeschaut und hab' gesund'n, daß mit Leitern doch net viel auszuricht'n ist,“ meinte Gustav, auf einige Männer zeigend, welche beschäftigt waren, einige Exemplare der erwähnten Werkzeuge zusammenzubinden. „Man müßt sie mit dem Seil emporzieh'n, und dann treffen sie noch immer net richtig an!“

„Was hast' hier zu gebiet'n!“ wies ihn der kleine Richter zurück. „Hier sind doch noch ganz andere Leut' als Du und die werd'n schon noch sag'n was da zu thun ist.“

„Ja, das ist wahr! Und Du verstehst's gewiß am allerbest'n; Du wartest, bis Du groß genug geworden bist, langst dann hinauf, in die Höhl' und nimmst den Oheim saumt dem Heimenann herunter. Ein anders Mal aber wartest, bis ich mit Dir gesproch'n hab', das merk'!“

Er zog sich zurück.

Den Oheim mußte er haben, gleichviel, ob derselbe todt oder lebendig war; jede verlorene Minute wurde ihm zur Ewigkeit, aber er jah ein, daß er hier nichts als abwarten könne. Seine Ansicht erwies sich als die richtige; Leitern waren bei der beträchtlichen Höhe, in welcher die Höhle lag, nicht anwendbar; auch ein von oben herabgelassenes Seil reichte nicht nahe genug an sie heran, da die Felsenwand gerade über ihr um mehrere Fuß hervortrat; diese beiden Umstände verletzten die Versammlung in allgemeine Rathlosigkeit und mit den Zeichen des Beliebes betrachtete man zwei Frauen, die den bisherigen Bemühungen mit gespanntem Interesse gefolgt waren.

Katharina und ihre Mutter hatten sich eingefunden und als jetzt keine Hilfe möglich schien, irrten die Augen der ersteren angstvoll unter den Anwesenden umher, bis sie einige Gestalten entdeckten, welche abseits von den anderen an dem Felsen lehnten.

„Komm, Mutter, dort ist der Gustav; der weiß vielleicht noch Rath und That!“

Sie zog die Angeredete zu der kleinen Gruppe und reichte dem Genannten die Hand.

„It's wirklich wahr, Gustav, daß es kein Mittel gibt, den Vater herabzuhol'n?“

„Ich weiß noch was, Kathrin! Der Knecht hat schon die Schnur und auch die Seil', und hier kommt auch grad' der Boot', den ich nach dem Hammer geschickt hab' u. nach dem Spizkeil'n. Paß' auf, jetzt wird's verucht.“

Ein Niß, zuweilen senkrecht aufsteigend, zuweilen wagrecht fortlaufend oder eine kurze Bogenlinie beschreibend, zog sich an der Steinwand vom Boden aufwärts und strich ganz nahe an der Oeffnung der Höhle vorüber. (Fortsetzung folgt.)

In der  
Walddorfer Ziegelhütte  
wird am nächsten Mittwoch

**Kalk**

ausgenommen; auch sind  
Ziegel & Backsteine,  
gutgebrannte Waare, zu haben.

Altenstaig.

**Ulmer**  
**Münsterbau-Loose**

à 3 Mark  
(höchster Gewinn 75 000 M.)  
sind zu haben bei

W. Rieker.

Die Oberamtspflege Freudenstadt  
hat

**3500 Mark,**  
die Oberamtsparasse  
**6000 Mark**

auf unterpfändliche Sicherheit aus-  
zuleihen.

**Nach Amerika!**

Auf das Postdampfschiff „Berra“  
Abfahrt von Bremen am 16.  
August, sowie auf das Schiff „Ne-  
messis“ Abfahrt von Amsterdam  
am 16. August sind bei mir schon  
mehrere Personen eingeschrieben und  
halte mich bei **Ausnahmepreisen**  
zu weiteren Affordsabschlüssen bes-  
tens empfohlen und ertheile gerne  
jede erwünschte Auskunft

W. Rieker  
in Altenstaig.

Stmannsweiler.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen  
bei der Gemeindepflege

**600 Mark**

zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege **Grösmann.**

**Restitutionschwärze**  
von **Otto Santermeister**  
zur obern Apotheke Kottweil  
ist das vortrefflichste Mittel zum  
Ansfärben abgetragener dunkler  
Kleider und Filzhüte.  
In Flaschen zu 50 und 25 Pf.  
zu beziehen von der Niederlage in:  
Altenstaig Buchdr. Rieker.  
Calw beide Apotheken.  
Dornstetten Apoth. Schweyer.  
Nagold Apotheker Döffinger.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

**Wald-Verkauf.**

Am Dienstag den 8. August d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,  
werden auf dem Rathhaus zu Hoch-  
dorf, N. Freudenstadt, die Staats-  
waldparzellen Rankwald und Säg-  
mühlwald mit zus. 12,7577 ha in  
einmaligem Aufstreich verkauft wer-  
den.

Altenstaig, den 29. Juli 1882.

K. Forstamt.  
Frank.

Altenstaig.  
**Roggenstroh**

hat zu verkaufen.

H. Wurster,  
Bäcker.

**Bekanntmachungen.**

**Simmersfeld,**  
Gerichts-Bezirks Nagold.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die Erben der

Magdalena, geb. Haisch, Wittve des Johannes Waidelich,  
gewesenen Schultheißen hier

bringen auf hiesigem Rathhaus unter waisengerichtlicher Leitung nach-  
stehende Liegenschaft am

**Donnerstag den 10. August 1882**

**Morgens 8 Uhr**

zum Verkauf:

Gebäude:

P.N. 1. 1 ar 89 qm. ein 2stöckiges Wohnhaus und Scheuer unter  
einem Dach unten im Dorf an der Altenstaiger Straße neben  
sich selbst und dem Güterweg.

Garten:

P.N. 101/1. 18 ar 5 qm. Garten beim Haus.

Acker:

P.N. 270. 85 ar 91 qm. Acker in der Nähe beim Haus.

Wald:

P.N. 112/3. 18 ar 95 qm. Wald im Osterlehen in der Nähe  
beim Ort.

P.N. 107/3. 85 ar 18 qm. Wald auf Oberweiler Markung in  
Mädern.

Liebhaber sind eingeladen.

Simmersfeld den 1. August 1882.

Aus Auftrag:

Schultheiß **Waidelich.**

**Egenhausen.**

**Wirthschafts-Größnung.**

**Nächsten Sonntag den 6. d. Mts.**

werde ich meine

**Wirthschaft zum Lamm**  
eröffnen, wozu ich freundlichst einlade.

**Chr. Hummel.**

**Egenhausen.**

**Prinzessin-Zwieback-Mehl**

von **A. Stumpff**, Kgl. Hoflieferant in Stuttgart,

anerkannt als das geinudeste Nahrungsmittel für kleine Kinder, empfiehlt  
in Packeten à 40 Pfg.

**J. Kaltenbach.**

**Ebhausen.**

Ich empfehle meine Fabrikate als:

**Futterschneidmaschinen**

neuester Konstruktion

(Deutsches Reichspatent)

**Göpel, Drechmaschinen, Mostpressen,**

**Obstmahlmühlen mit Steinwalzen & Eisengestell**

**Pumpen, eiserne Seilrollen, Brückenwaagen**

**— sämtliches unter Garantie. —**

Preiscourante & Cataloge gratis und franco.

**W. Dengler.**

Alle Sorten **Deutschen Nähmaschinen**

bei

Obigem.

Altenstaig.

**Postpapiere**

in allen Formaten, weiß, liniert und carrirt, zu billigsten Preisen  
empfiehlt

**W. Rieker.**

Revier Hoffstett.

**Stammholz-  
Verkauf.**

Am Samstag den 12. August,  
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus  
Bergwald, Abth. 15 und Scheidholz  
sämmlicher Gutes:

2 Buchen mit 1 und 2568 Stück  
Nadelholz mit 2069 Fm.

Altenstaig.

**Zimmerbüchsen.**

Während der Dauer von 14 Tagen  
habe ich eine Auswahl in

**Zimmerbüchsen**

von **M. 7. 50 per Stück an,**  
und lade zur gest. Einsichtnahme  
derselben ein.

**Fritz Wucherer.**

Grömbach.

**Geld anzuleihen.**

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen  
bei der unterzeichneten Stelle

**500 Mark**

zum Ausleihen parat.

Den 30. Juli 1882.

Stiftungspflege.  
Kirn.

**Keine Zahnschmerzen  
mehr!**

**1000 Mark**

zahlen wir Demjenigen, wel-  
cher bei Gebrauch von **Gold-  
mann's Kaiser-Zahnwasser**  
jemals wieder Zahnschmer-  
zen bekommt. Einziges Mit-  
tel zur Erhaltung schöner,  
weisser und gesunder Zähne  
bis in das späteste Alter.

**S. Goldmann & Co.,**  
Breslau, Schuhbrücke 36.  
In Altenstaig nur allein  
echt zu haben bei

**W. Rieker.**

Wüzbach.

**Stamm- und  
Brennholz-Verkauf.**

Am Montag den 7. d. M.

von Vorm. 10 Uhr an,

werden aus hiesigem Gemeinewald  
Zimmer Abth. I. und IV. 330 St.  
Langholz mit 382 Fm., u. 55 Nm.  
Nadelh.-Scheiter, 106 Nm. do. Brgl.,  
71 Nm. Rinden, auf dem Rathhaus  
hier zum Verkauf gebracht, wozu  
Liebhaber eingeladen sind.

Den 31. Juli 1882.

A. N.:

Waldmeister **Burkhardt.**

In der Konkursache gegen den  
Schneider Rathhaus Dittus von  
Neuhengstett kommt am Montag  
den 14. August, Nachmitt. 2 Uhr  
die vorhandene Liegenschaft auf dem  
vorigen Rathhaus zum Verkauf.

**Frankfurter Goldkurs**

vom 3. August 1882.

20-Frankenstücke . . M. 16. 26—30  
Russische Imperiales 16. 74—79  
Englische Sovereigns 20. 35—42  
Dollar in Gold . . . 4. 16—20  
Dufaten . . . . . 9. 55—60